

## **New teaching concepts of the German language as a modern language**

### **Des nouveaux concepts d'enseignement de la langue allemande comme langue moderne**

#### **Noi concepte de predare a limbii germane ca limbă modernă**

#### **Neue Arbeitsweisen im Unterricht der deutschen Sprache als Fremdsprache**

**Rodica BIRIȘ**

Universitatea de Vest "Vasile Goldiș", Arad  
Facultatea de Științe Umaniste, Politice și Administrative  
E-mail: birisrodica@yahoo.com

#### **Abstract**

*This article tries to give an overview over the different types of methods of German lessons, where German considered as a foreign language. These methods describe the complex ways of using those as teaching-/study-methods taught German as a foreign language in foreign language teaching environment, as opposed to the teaching of "old" languages such as Greek and Latin is. The different approaches extend the scientific study of methods of derivation and concepts in the context of developing foreign language education and language teaching research. As with the "how" teaching and learning of foreign languages should be in the foreground for themselves.*

#### **Résumé**

*L'article donne un aperçu des différentes méthodes d'enseignement de l'allemand comme langue étrangère. Nous présentons ici ces méthodes de travail comme un complexe de processus d'enseignement et d'apprentissage de la langue allemande dans l'enseignement moderne et nous faisons un parallèle entre celles-ci et l'enseignement des langues classiques comme le grec et le latin. Nous analysons les concepts méthodologiques dans le contexte du développement continu de la didactique des langues étrangères et de la recherche linguistique. Au premier plan, nous avançons les réponses à la question «comment» être enseigné et apprise plus efficacement la langue allemande comme langue moderne.*

#### **Rezumat**

*În articolul de față oferim o perspectivă de ansamblu asupra diferitelor metode de predare a limbii germane ca limbă modernă. Prezentăm aici aceste metode de lucru ca un complex de procedee de predare-învățare a limbii germane în învățământul modern și realizăm o paralelă între acestea și predarea limbilor clasice, ca de exemplu greaca și latina. Sunt analizate conceptele metodologice în cadrul dezvoltării continue a didacticii limbilor moderne și a cercetării lingvistice. În prim plan stau răspunsurile la întrebarea "cum" să fie predată și învățată mai eficient o limbă modernă.*

#### **Zusammenfassung**

*Dieser Artikel versucht einen Überblick über die verschieden Unterrichtsverfahren und Arbeitsweisen für Deutsch als Fremdsprache zu geben. Diese Arbeitsweisen bezeichnen den*

*Komplex von Lehr-/Lernverfahren mittels derer als Deutsch als Fremdsprache im neusprachlichen Fremdsprachenunterricht im Gegensatz zum Unterricht „alter“ Sprachen wie Griechisch und Latein unterrichtet wird. Die verschiedenen Arbeitsweisen reichen bis zur wissenschaftlichen Herleitung und Erforschung von Methodenkonzepten im Rahmen der sich entwickelnden Fremdsprachendidaktik und der Sprachlehrforschung. Da mit dem „wie“ das Lehren und Lernen von Fremdsprachen sollte im Vordergrund für moderne Sprachen an und für sich stehen.*

**Keywords:** *methods, foreign languages, lessons, students, professors*

**Mots-clés:** *modes de travail, méthodes, langues modernes, cours, étudiants, enseignants*

**Cuvinte cheie:** *moduri de lucru, metode, limbi moderne, cursuri, studenti, profesori*

**Schlüsselwörter:** *Arbeitsweisen, Methoden, Fremdsprachen, Unterricht, Studenten, Professoren*

## 1. Einleitung

Die geschichtliche Evolution des Fremdsprachenunterrichts lässt sich durchaus auch an der Aneinanderreihung von Arbeitsweisen ablesen. Auf die in den universitär angeleiteten namhaften neueren Sprachen wie Deutsch, Englisch und Französisch wurden vorübergehend die Arbeitsweisen des Unterrichts in den Sprachen Griechisch und Latein übernommen. Mit den sich erneuernden Anforderungen an den Fremdsprachenunterricht, die sogenannten lebenden Sprachen so zu schulen, dass sie mündlich wie auch schriftlich außerhalb pädagogischer Aufgabenstellungen ebenso gewachsen sein werden. Daraus ergab sich natürlich auch ein Wandel in den Arbeitsweisen für den Fremdsprachenunterricht. Professoren neigen dazu, dass sie häufig auf nehmen und nahmen, was anfänglich dem Anschein nach von den vorangegangenen Arbeitsweisen vernachlässigt wurde und/oder gingen und gehen ein auf moderne Forderungen der Gesellschaft und hierbei der Forderungen nach moderne Lehr/Arbeitsweisen für Fremdsprachen.

Wie Götze [1] bereits erläuterte *Deutsch als Fremdsprache* ist von dieser Evolution der Arbeitsweisen des Fremdsprachenunterrichts nicht auszunehmen. Für Professoren an Universitäten des Faches DaF ist die Erkenntnis der Grundzüge von Arbeitsweisen des Fremdsprachenunterrichts unerlässlich und förderlich. So ist es denkbar, Lehrwerke von der jeweils zu Grunde liegenden Arbeitsweise her einzuordnen. Neuner [2] nahm wahr, dass die Arbeitsweisenkenntnis es gestattet für die Studenten, deren Begabungen und die Lernziele die geeignetste Arbeitsweise auszuwählen.

## 2. Die geschichtliche Evolution

Bei der **Grammatik-Übersetzungs-Arbeitsweise** steht das Auffassen grammatischer Regeln im Vordergrund, die via Beispiele zur Anfertigung richtiger Sätze leiten. Vorherrschende Übungsformen sind Übersetzungen bzw. grammatisch korrekte Ergänzung von Lückensätzen grammatisch orientierte Umformungen. Schriftliche, literarische Texte oder solche, die die korrekte Anwendung der gelernten Regeln demonstrieren, herrschen vor. Die Hin- wie Herübersetzung von Texten dient als Nachweis der Sprachbeherrschung. Die gesprochene Zielsprache spielt eine nebensächliche Bedeutung. Anleitungen, Diskussionen und Dialoge finden in der Ausgangssprache statt.

Die **direkte/natürliche Arbeitsweise** war die Konsequenz der Gedanken, die aus der Neugestaltung der Zwanziger-Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts aufgegriffen wurde. Der Zielspracherwerb wird vergleichbar zum Erwerb der Erstsprache gesehen. Generell wird auf die von der *Grammatik-Übersetzungs-Arbeitsweise* bevorzugte Übersetzung und die Ausgangssprache der Studenten verzichtet. Vokabularium- und Nützlichkeitsvermittlung werden einsprachig in der Zielsprache über Objekte, Ausdruck usw. vermittelt, ebenfalls die Grammatik, die auf das Wichtigste herabgesetzt ist. Als Mittel des didaktischen Unterrichts werden Wandbilder verwendet. Die Sprache oder das Gespräch steht im Mittelpunkt, der verbale Spracheinsatz wird über erstens Hören und darauffolgendes Nachsprechen routiniert. Grammatikregeln werden von den Studenten oft vorangestellt, aber beachtenswert aus dem gegenwertigen Lernstoff und durchweg instinktiv und

folgerichtig abgeleitet. Neuner [3] fand ebenso, dass das Hauptaugenmerk auf der Entstehung eines Sprachgefühls gleichartig dem in der Erstsprache, wie in der Muttersprache liegen sollte. Auf Anstoß der nur sehr allgemeingültigen methodischen Hinweise und der eher mehr lerngruppen- und lernzielbezogenen Strategien ist der Errungenschaft der Arbeitsweise sehr stark von bestimmten Faktoren abhängig, wie etwa der Individualität der Professoren und deren Vorstellungskraft, der z.T. begrenzten Eventualität, Begriffe verbal und nonverbal begreiflich zu machen.

Die darauffolgende **audio-visuelle/audio-linguale Arbeitsweise** erreicht ihre Blüte in den 60er Jahren. Sie fußt u.a. auf der audio-visuellen-strukturo-globalen Arbeitsweise, die mit strukturalistischen und behavioristischen Ansätzen der amerikanischen Forschung nach französischen Anfängen weiterentwickelt wurde. Eine Situation aus dem Alltag dient als Ausgangspunkt und wird in Unterhaltungen dargeboten. Diese Konstellation ist für den Unterricht konstruiert worden, und bietet den entsprechenden minimalisierten Wortschatz und die jeweiligen grammatischen Phänomene dar. Grammatische Regeln erscheinen durchaus nicht, denn die Sprachvermittlung wird visuell gewählt. Das Zusammentreffen eines integrierten Sprachmusters wird in Sprechübungen sogenannten *pattern practice* im Sprachlabor eingeschliffen. Die notwendige Hardware und die sehr starren Anleitungen für das planmäßige Vorgehen im Unterricht lassen Professoren kaum oder gar keine Bewegungsfreiheit zu eigenem Lerngruppen abgestimmten Tätigkeiten. Dies führt bei Professoren, oft die als „Papageien-Arbeitsweise“ bezeichnet wird, zur offenen Ablehnung.

Ein weiterer Ansatz, der als **kognitive Ansatz** bekannt ist, und fälschlicherweise sehr häufig mit der *Grammatik-Übersetzungs-Arbeitsweise* gegenübergestellt oder sogar gleichgestellt wird, ist im Grunde keine eigene Arbeitsweise, sondern nur die sprachwissenschaftliche, psychologische Analyse des Spracherwerbs nicht der Ausgangs- als auch der Zielsprachen, die jedoch für die weitere durchdachte Entstehung des Sprachtrainings mannigfaltige Antriebe beiträgt.

In den anschließenden 80er Jahren herrscht der **kommunikative Ansatz** und die Entwicklung von Lehrmaterialien. Er macht Gebrauch von der emanzipatorischen Bewegung, Anregungen der Sprechakttheorie und der kommunikativen Kompetenz. Vorsatz des Ansatzes ist die Kommunikationseignung zwischen Partnern unter Anstrengung des kognitiven Wissens und der kreativer Fähigkeiten. Fremdsprache und Muttersprache wird sachlich gesehen, Beispiele der verschiedenen Versprachlichung von Sprechabsichten stehen im Vordergrund. Bild und visuelle Elemente kommen zur Hilfe bei den Lern- und Arbeitsprozessen. Das möglichst Lerngruppen gerichtete und auf die Belange der Studenten berücksichtigende Material sichert eine weitgehend offene Instruktion mit unterschiedlichen Sozial-, Arbeits- und Übungsformen und einer veränderten Rolle der Professoren: sie haben nicht mehr die Pflicht Anweisungen sondern sollten mehr die Anleitungen geben. Die Grammatik wird nun im kommunikationsfreudigen Zusammenhang dargebracht, dessen ungeachtet für sich Regelgebot. Lesen, Hören und das Verstehen von Alltags und Gebrauchstexten führen zur Vernachlässigung bestimmter Textsorten ins besondere der Literatur. Das relativ wichtige Vorherrschen von Verständigungen in Alltagssituationen und auf diese Weise anknüpfend eine oft zu angrenzende erfasste Kommunikation führen des Weiteren, dass der Erfolg dieses Ansatzes sehr stark von Adressaten und Professoren abhängig ist.

Ab Mitte der 80er bringt der **interkulturelle Ansatz** wieder stärker das kognitive Lernen und die Grundfertigkeiten Lesen und Schreiben in den Fremdsprachenunterricht zurück. Wie bereits Röser [4] anführte, das lesende wie hörende Verständnis und die Auseinandersetzung entsprechender Strategien spielen eine sagende Rolle. Fiktionale Manuskripte dienen oft als Basis des Sprechens – es soll über etwas und mit einem oder mehreren Partnern gesprochen werden. Auf diese Weise sollen Unterschiede und Ähnlichkeiten aufgezeigt werden und zum Feingefühl des Anderen, seines Denkens, Handelns und des dadurch einhergehenden sprachlichen Ausdrucks führen. Dies begründet auch die intensiviertere Beschäftigung mit allgemeingültigen Motiven und landeskundlichen Fragen und die Entstehung lokaler Lehrmaterialien. Zugegeben bleiben noch eine Reihe von Faktoren bisher weitgehend unklar wie zum Beispiel die genaue Begriffsbildung von

Lerninhalten und von der Bedeutung der Grammatik, was Müller [5] in seiner Sammlung beleuchtete.

### **Alternative Arbeitsweisen**

Ingrid Dietrich<sup>[6]</sup> fasst unter dem Sammelbegriff **alternative Arbeitsweisen** eine Anzahl von sehr unterschiedlichen Sprachvermittlungsverfahren zusammen. Für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache hat sie dessen ungeachtet fast keinen Belang, allerdings sollen sie nicht unerwähnt bleiben, da sie höchstwahrscheinlich die eine oder anderen Denkanstoß erlauben.

Die Methoden, **Community Language Learning, Suggestopädie, Silent Way, Total Physical Response, Tandem-Lernen** vereinigt die Idee, Lernen zu einem stressfreien Vorgang zu machen und ebenso die verschiedenen Lerntypen auf diverse Weise und auf möglichst ebenso verschiedenen „Kanälen“ anzusprechen. Unter Vereinigung neurophysiologische Erkenntnisse wollen diese z.T. gleichsam beide Gehirnhälften für den Sprachlernvorgang anregen. Studenten sind teils außerordentlich unabhängig in ihrem Aufgreifen des Unterrichtsmaterials, teils auch sehr eingengt durch aufgezwungene und exakt innezuhaltende Verfahren. Professoren haben innerhalb der Gruppen Bestimmungen, diese reichen vom Leiter, dem absolut zu vertrauen wird, über den Partner bis hin zum Betreuer. Dies führt einerseits zur Selbständigkeit der Studenten, andererseits aber auch zu einer Abhängigkeit.

Im folgenden **Community Language Learning** welches sich an Erwachsene wendet und maximal drei Personen in Gruppen lernen, haben Professoren u.a. die Aufgabe, Ängste bei den Studenten abzubauen und ihnen die Sprache als Mittel der Kommunikation nahe zu bringen. Die Studenten können die Ausgangssprache berücksichtigen, Professoren sie ggf. zu Übersetzungen verwenden. Das Lernen soll als wechselseitiges Lernen in Kooperation stattfinden und nur eine Aufgabe oder Übung je Sitzung behandelt werden. So bleibt den Studenten genügend Zeit zum Nachdenken und Austausch der Erfahrungen beim Erwägen und Erschließen der Aufgabe. Sehr stark ist der Wagemut der Studenten gefordert, sei es bei der Bestimmung des Lernmaterials oder bei der Eigenkontrolle beim eigenständigen wiederholen der entwickelten Fähigkeit.

Der **Silent Way** wird nicht als eigenständige Arbeitsweise gesehen, sondern als ein Weg zum Lernen allgemein gültig und zum Sprachenlernen im Besonderen und zudem sich über die eigene Lebensgestaltung klar zu werden. *Lernen* wird dem *Lehren* übergeordnet. Solidarisches Arbeiten von Studenten untereinander und mit dem Professor ist wichtigstes Prinzip. Beginnend mit Alltäglichem, sollen die Studenten Fremdes durch Transfer von Wissen erschließen. Wandkarten mit Farbblocks, die jeweilig bezeichnete Laute der Zielsprache darstellen und auf die gewiesen wird, befürworten die Entstehung von Silben, Wörtern und ganzen Sätzen. Der Professor gibt nur so weit wie nötig Hilfen und schweigt dann, was ihm eine erhörte Beobachtung der einzelnen Studenten erlauben soll. Die Studenten arbeiten und korrigieren sich möglichst allein oder in kleinen Gruppen. Der Professor benutzt eine abgemachte Zeichensprache für Hinweise auf erforderliche Berichtigungen an und für sich nur der Aussprache wegen.

Der Begründer der *Suggestopädie*, die häufig ebenfalls als **Superlearning** bezeichnet und vermarktet wird, versucht durch mehrkanalige Vermittlung, wie Hören, Übersetzung, Gestik und Mimik genauso beide Gehirnhälften für den Lernprozess zu anzuregen. Durch geordnete Entspannungs- und Suggestionphasen sollen nicht nur eine Anzahl von Hemmungen beseitigt, sondern auch erfolgreiches und gewandteres Lernen begünstigt werden. Dazu trägt eine gewissermaßen gefällige Lern-Umgebung und Entspannungs-Fördernde Atmosphäre bei. Von Bedeutung ist das Zutrauen der Studenten in die Autorität des Professors. Peripheres Lernen wird durch Poster mit grammatischen Informationen aus der Zielsprache und Wandbilder aufgenommen, diese werden mehrmalig folgend dem Lernfortschritt ausgewechselt. Eine übergeordnete Rolle spielt die Imagination der Studenten, die vom Professoren geschilderte Darstellungen als „Bilder“ ausdenken und die Wahl einer neuen zielsprachlichen Identität incl. Name und Beruf. Dieses wird auch in den Rollenspielen beibehalten. Endabsicht der Arbeitsweise ist der gleichzeitige Gebrauch

des Erlernen, wobei der Inhalt vornehmlicher als die Form ist, d.h. zunächst herrscht eine hohe Fehlertoleranz. Korrekturen erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Das **Tandem-Lernen** nach Wolff [7] ist ebenso nicht als Arbeitsweise anzusehen sondern als eine Lerner- bestimmte Organisationsform des Lernens zusätzlich zum Sprachunterricht. Hierbei „unterrichten“ sich bevorzugt zwei erwachsene Partner, Nichtmuttersprachler und Muttersprachler, gegenseitig im Wechsel und verbessern sich in relativ kultivierter Form. Es können *fast* reale Sprachkontakte entstehen. Die notwendige und genaue Vorplanung durch Professoren steht allerdings im Widerspruch zur behaupteten Selbstbestimmung des Lernens in dieser Arbeitsform.

Eine ganz besondere Rolle spielen bei der Arbeitsweise des **Total Physical Response** das Zuhören und das hörende Verständnis und die hieraus erfolgenden körperlichen Reaktionen. Der Grundgedanke, dem hörenden Verständnis im zeitigen Spracherwerbsprozess einen besondere Dominanz zu geben, wurde aus den Beobachtungen des früh-kindlichen Spracherwerbs zurückgeführt: Dem über ausgedehnten Zeitspanne andauernden Hören folgen körperliche Reaktionen. So folgen dem im Unterricht erteilten Anweisungen, möglichst als Anweisungssequenzen, die Handlungen oder Handlungssequenzen. Die Rollen zwischen Studenten und Professoren werden immer wieder gewechselt, sodass dadurch das Sprachhandeln der Studenten angenommen wird. Dabei wird darauf geachtet, dass Lernende erst dann sprechen, wenn sie sich dazu in der Lage fühlen.

### 3. Schlussfolgerung

Aus den von uns gemachten Forschungen ist es ersichtlich, dass sich die Methoden des Fremdsprachenlernens infolge der Jahrzehnte geändert haben. Dazu tragen auch die neuen Technologien bei. Die Lehrer, die Fremdsprachen unterrichten müssen sich jedes Mal an die Gruppe der Studierenden anpassen und für diese die besten und die geeignetsten Methoden herauszufinden und anzuwenden, um die gewünschten Ergebnisse zu erhalten.

### Reference

- [1] Götze, Lutz: Vier Lehrwerkgenerationen. In: Goethe-Institut (Hrsg.): Handbuch für Spracharbeit, Teil 3: Lehrwerksanalyse. München 1990, S. 63–65.
- [2] Neuner, Gerhard: Methodik und Arbeitsweise: Überblick. In: Bausch, Karl-Richard et al.: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Tübingen und Basel 1995, S. 180–188.
- [3] Neuner, Gerhard/Hunfeld, Hans: Arbeitsweisen des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung. (Fernstudieneinheit 4), Langenscheidt, München u.a. 1993.
- [4] Rösler, Dietmar: Deutsch als Fremdsprache. (Sammlung Metzler Bd. 280), Metzler, Stuttgart 1994, S. 98–115
- [5] Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation. (Studien Deutsch als Fremdsprache – Sprachdidaktik Bd. 9) München 1991; 2., verbesserte und erweiterte Auflage 1993.
- [6] Dietrich, Ingrid: Alternative Arbeitsweisen. In: Bausch, Karl-Richard (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Tübingen und Basel 1995, S. 194–200.
- [7] Wolf, Jürgen: Fachtandem. Sprachenaustausch für Fortgeschrittene nach Maß? In: Bulletin Suisse de Linguistique Appliquée 1994/60, S. 139–146.